Nr. 33. Samstag den 24. April 1869. 2. Jahrgang.

Schwerter Wochenblatt

und

Anzeiger für Westhofen, Ergste und Hennen.

Abonnements-Preis: Vierteljährlich 12 Sgr.
Insertions-Gebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.
Erscheint: Mittwochs und Samstags.
Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

☞ Bestellungen auf das „Schwerter Wochenblatt" werden noch fortwährend angenommen. In Schwerte bei der Expedition und bei sämmtlichen Zeitungsboten.

Friedensaussicht.

Daß es eine Menge Leute giebt, die an einem immerwährenden Einerlei keinen Gefallen finden, darf nicht wundern, denn das liegt in der Natur der Sache; erstreckt sich die Ungeduld jener Leute aber auch auf das Einerlei der Erhaltung friedlicher Zustände, so würde man das wohl schwerer begreifen, wenn man an eine solche absonderliche Erscheinung nicht schon seit Jahren gewöhnt wäre. Es sind dies unruhige Geister, die sich auf Kosten Anderer, möglicherweise auf Kosten der Ruhe ganzer Nationen, Kurzweil und Abwechselung verschaffen müssen, und denen es hierbei völlig gleichgültig ist, welche Folgen aus ihrem Treiben entstehen können. Solche Unruhgister hat Europa viele aufzuweisen, man hat sich aber nachgerade daran gewöhnt, ihren prophetisch klingenden Voraussagungen eine Beleuchtung zu steben, welche uns einen unlauteren Grund aller derartigen Machinationen erblicken läßt. In letzter Zeit haben diese absichtlichen Schwarzseher auch wenig glauben mehr gefunden. Die Kriegswolken sind verschwunden; das Unwetter, dessen Ausbruch seit zwei bis drei Jahren von einer Jahreszeit zur andern vorausgesagt wurde, hat sich wiederum verzogen, und die Hoffnung ist gestiegen, daß muthwillige Friedensstörer sich von der Fruchtlosigkeit ihrer Umtriebe überzeugen werden. Die Stimmung des Publikums ist nüchterner geworden; man lernt, veranlaßt durch die vielen Täuschungen, endlich unterscheiden zwischen dem, was der Ehrgeiz einzelner Individuen gern in's Werk setzen möchte, und dem, was die Verhältnisse ins Werk zu setzen gestatten. Vor noch nicht allzu langer Zeit hat man sich Kriegsbefürchtungen hingegeben, ohne zu prüfen, ob zu diesen Besorgnissen auch in Wirklichkeit Grund vorhanden war. Eine solche Prüfung mag in manchen Fällen schwierig und anstrengend sein, aber sie ist Angesichts der vielfachen Ausbeutungen an betreffender Stelle geboten, und sie wird meistens lohnenden Erfolg haben. Auch jüngst ließ man sich von Bestrebungen, die im Widerspruche mit der Natur der Dinge den Frieden zu stören versuchten, nicht mehr in dem Maße beirren, wie früher. Man fahre darin fort, der Erfolg in den Verhältnissen des bürgerlichen Lebens, die leider schon so oft unter unbegründeten Kriegsbefürchtungen haben leiden müssen, wird sicherlich nicht ausbleiben.

Eines der erfreulichsten Symptome der Rückkehr zu gesunderen Verhältnissen ist die Erklärung des französischen Ministers von Lavalette, sowie die sehr günstige Aufnahme derselben in der Presse und im Publikum. Man hielt noch vor kurzer Zeit eine gelegentliche Einmischung Napoleons in deutsche Angelegenheiten, trotz aller friedlichen Versicherungen, für eine beschlossene Sache, und jedes vermeintliche Friedenswort wurde als eine an Deutschland gerichtete Warnung und Drohung aufgefaßt. Dem gegenüber ist Lavalette's Erklärung einfach und klar; der Minister stellt Namens der französischen Regierung jede Absicht, sich in die inneren Angelegenheiten Deutschlands einzumischen, entschieden in Abrede, und da Deutschland durchaus nicht daran denkt, sich in die Angelegenheiten Frankreichs einzumischen, so liegt in der That Nichts vor, was zu einer Störung des guten Verhältnisses zwischen den beiden großen Nachbarvölkern Veranlassung geben könnte.

So wie aber in Frankreich, ist auch die Strömung in Deutschland und allen Ländern Europa's eine friedliche, und eben darin liegt eine Friedensbürgschaft, deren Bedeutung nicht unterschätzt werden darf. — Eine fernere gute Bürgschaft erhalten wir endlich auch noch in der maßvollen, ruhigen Behandlung der deutschen Angelegenheiten von Seiten des preußischen Cabinets. Preußen hat der Initiative in Betreff des Anschlusses Süddeutschlands an den Norden entsagt, nicht aus Gleichgiltigkeit gegen die nationale Sache, sondern auch um den Schein der Gewalt zu vermeiden. Es will den Fortschritt, aber nur, wenn er aus dem freien Entschlusse der Süddeutschen hervorgeht. Die Politik, die Preußen befolgt, schneidet auch dem verkommensten Particularismus jeden Vorwand ab, im Auslande eine Stütze zu suchen. Sie sichert den friedlichen Verlauf der deutschen Bewegung und gewährt doch die volle Gewißheit, daß dieselbe früher oder später ihr rechtmäßiges Ziel erreichen wird. — So ist denn auch die deutsche Frage nicht dazu angethan, den Weltfrieden zu stören; haben wir daher Vertrauen zu ihm.

Deutschland.

Berlin. Beherzigenswerth ist der Schluß von Bismarcks Rede: „Wir wollen Deutschland diejenige Gestalt geben, dem Norden und dem Süden, wenn wir können, in der es am stärksten und einigsten ist. Ueber die Wege, die dazu führen, können wir sehr verschiedener Meinung sein, bewahren wir uns aber das Bewußtsein, daß wir Alle diesem gemeinsamen Ziele hüben und drüben mit Freude zustreben, machen wir uns dabei über Meinungsverschiedenheiten keine Vorwürfe und verwandeln wir uns nicht in Solche, welche bei jedem Andersmeinenden an seinem Verständniß oder an seinem guten Willen zweifeln."

— Abermals sind dem Reichstage unter der Benennung „viertes Verzeichniß „ 252 Petitionen zugegangen. Es beziehen sich davon 116 auf die Branntweinsteuervorlage, 50 auf die Gewerbeordnung ꝛc. ꝛc. Auch den curiosen Verlangen ist wieder einmal Ausdruck gegeben, es verlangt z. B. ein Herr Christian Werner aus Deutschland, die Todten sollen verbrannt anstatt begraben werden und die bescheidene Emma Marcus in Drigallen fordert den Reichstag sogar auf, ihr sofort 20,000 Thlr. für ein Geheimmittel zur Heilung der Wuthkrankheit auszuzahlen. Hoffentlich hat sie aber noch keine Anleihen auf diese Summe aufgenommen.

— Die Aufsehen machende Depesche vom 20. Juli 1866, in welcher Graf Bismarck den Grafen v. d. Goltz in Paris zur Notiz Napoleons mittheilt, daß König Wilhelm auf der Annexion Hannovers, Kurhessens ꝛc. bestehe und lieber abdanken als ohne Ländererwerb aus dem großen Kriege heimkehren wolle, war eine telegraphische Depesche und in Chiffern geschrieben. Bismarcks Norddeutsche Allgemeine Zeitung constatirt, daß sie ächt und bis auf einige Stellen treu sei. Preußen gönnt also Oesterreich das Capital, das es aus der Veröffentlichung derselben schlägt und das es so nöthig braucht. Dem österreichischen Generalstabe hat eine etwas ungenaue Rückübersetzung des Chiffertelegramms vorgelegen, woraus zu ersehen, daß auch Telegramme plaudern.

— Zwei Dinge verweigerte Oesterreich in den Friedensverhandlungen von 1866 entschieden, 1) eigenes und 2) sächsisches Land an Preußen abzutreten; lieber wollte es den Krieg fortsetzen. Preußen, das den Leipziger und Bautzener Kreis wünschte, mußte davon abstehen. Oesterreich dagegen mußte einwilligen, daß Sachsen dem Norddeutschen Bunde beitrat; anfangs sollte Sachsen dem süddeutschen Bunde beitreten. Das gebe ich niemals zu, sagte Bismarck.

— Zur Vermehrung unserer Flotte sollen noch mehrere Panzerfregatten erbaut werden. Wahrscheinlich wird der Bau in Kiel erfolgen, damit das Geld dem Lande erhalten bleibt. Die Erfindung wirft sich jetzt nicht blos darauf, gewaltige Kriegsschiffe zu bauen und zu zerstören, sondern auch darauf, die von dem Meere verschlungenen wieder an das Tageslicht zu ziehen. Nachdem in England man in dieser Hinsicht vorangegangen ist und an der holländischen Küste nach einem versunkenen englischen Schiffe und an der spanischen nach der vor Hunderten von Jahren untergegangenen spanischen Silberflotte sucht, will die russische Regierung das Kriegsschiff Alexander Newsky heben lassen, welches an der jütischen Küste im Vorjahre gestrandet ist.

— An den Herbst-Manövern, die in Ostpreußen stattfinden werden, soll auch der Kaiser von Rußland Theil nehmen.

Oesterreich.

Wien, 22. April. Die „Presse" vom hentigen Tage erfährt aus anscheinend guter Quelle aus Paris über den Stand der französisch-belgischen Angelegenheit, daß nach Zurückziehung des ersten, unzureichend befundenen Vertragsentwurfs gegenwärtig die Grundlagen zu einem neuen Entwurfe discutirt werden. Die Zuversicht auf eine Lösung der obschwebenden Frage sei unerschüttert.

Oesterreich versendet die meisten Geldschränke ins Ausland, die Spötter sagen, weil es sie selbst nicht braucht. Nach Constantinopel allein sind von Wertheim in Wien 4000 Geldschränke verkauft worden.

Frankreich.

In Frankreich erheben sich viele Stimmen dafür, daß nicht nur die Veteranen der Republik und des ersten Kaiserreiches, sondern auch die Invaliden der ersten Feldzüge in Algerien, der Krim, Italien und Mexiko Pensionen erhalten sollen. Die armen Invaliden der Schule mit 60—80 Franks Pension sollen zuletzt dran kommen.

— Kaiserin Eugenie besteht darauf, von der Insel Korsika aus eine Pilgerreise auf den Oelberg bei Jerusalem zu machen. Einige Monate vor der Geburt ihres Sohnes hat sie gelobt, dem Herrn auf dem Oelberg zu danken, wenn sie Frankreich einen Thronerben gebären würde und zwar vor dem 15. Jahre desselben. Der Kronprinz ist jetzt 13 Jahre alt.

Italien.

Mailand, 19. April. Die Behörden haben eine mazzinistische Verschwörung entdeckt, Orsinische Bomben und chiffrirte Aktenstücke sind aufgefunden und sechs Verhoftungen vorgenommen. Die Stadt ist ruhig.

Spanien.

Niemand verliert gern eine Perle; die Insel Cuba aber ist eine sehr kostbare Perle für Spanien, die in Gefahr steht, verloren zu gehen. Schiff auf Schiff wird aus Spanien entsendet, um Cuba zu erhalten. Die Aufständischen bewerben sich bereits um die Anerkennung von Seiten Nordamerikas.

Amerika.

Grant hat seinen eigenen Kopf, er hat bereits

drei Frauen zu Postmeistern und einen brandschwarzen Neger, Baßet, zum Gesandten (in Haiti) ernannt, obgleich Millionen ihren Kopf verwundert schütteln. Die Spötter nennen die drei Postmeister Ritter vom Stumpfband. Grant arbeitet von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr in einem Zuge an der Herkulesarbeit, den Augiasstall der Verwaltung zu reinigen.

Washington. Stewart hat jetzt seinen längst gehegten Plan, einen Theil seines Reichthums dem öffentlichen Wohle zuzuwenden, zur Reife gebracht, und zwar ist der von ihm gewählte Maßstab ein solcher, daß Alles, was bisher in dieser Richtung geschehen, gänzlich in den Schatten gestellt wird. Er gibt Drei Millionen Dollars zur Errichtung eines Hotels oder Asyls für junge Arbeiterinnen, in welchem dieselben für die Hälfte des Preises, den sie für schlechte und ungesunde Wohnungen zahlen, ein gutes Unterkommen und Beköstigung finden, und noch Drei Millionen Dollars für ein eben solches Asyl für junge Handlungsdiener. In Anbetracht, daß Mr. A. T. Stewart vorzüglich dem weiblichen Geschlecht die enorme Ausdehnung seines Geschäfts verdankt, wird das Hotel für Arbeiterinnen zuerst fertig gestellt, die Frontlänge derselben an der 4. Avenue und an der 32. und 33. Straße ist je 205 Fuß und die Grundfläche 41,000 Quadratfuß, es wird 600 geräumige Zimmer, Bäder, Speise-, Bibliothek-, Lese- und Gesellschaftsräume und jeden denkbaren Comfort enthalten. Der Bau hat bereits begonnen und wird innerhalb Jahresfrist vollendet sein.

Türkei.

Der Sultan war nicht in Paris. Als neulich die Prinzeß von Wales mit ihrem Gemahle in Constantinopel landete, empfing sie der Sultan am Meere, reichte ihr galant den Arm und führte sie in ihre Wohnung. Andern Tags lud er das kronprinzliche Paar zum Mittagsessen ein, führte sie zu Tisch, aß nicht ein einzigesmal mit den Fingern und brachte sogar einen Trinkspruch auf die Rose von Dänemark aus. Dann führte er sie zur Verzweiflung seiner Frauen am Arm in den Harem und überreichte ihr einen Juwelenschmuck im Werthe von 500,000 Thlrn., obwohl ihm das seine Mittel nicht erlauben.

Westfalen und Rheinland.

)(Schwerte, 23. April. Eine tief erschütternde Trauerkunde durchflog gestern unsere Stadt. Der jüngste Sohn unsers geachteten Mitbürgers, des Kaufmanns und Stadtraths L. Beckhaus dahier, hatte als Realschüler in Dortmund am 21. c. das beklagenswerthe Mißgeschick, daß ihm beim Laden eines kleinen Salongewehrs, um nach Vögeln zu jagen, in Folge der unerwarteten Explosion der Zündpatrone, der eiserne Ladestock in das Haupt fuhr und dadurch seinen schnellen, schmerzlichen Tod herbeiführte.

Dies tragische Ereigniß fand unter uns und in weiteren Kreisen die gerechteste Theilnahme. Der Herr aber der nach Seinem unerforschlichen Rathschluß das junge, hoffnungsreiche Leben des geliebten Kindes so früh vollendete, wolle die tiefbetrübten Eltern und Geschwister mit Seinem reichen Troste erfüllen!

† Schwerte, 23. April. So eben wird uns mitgetheilt, daß das in dem benachbarten Berghofen vom Schreinermeister Quandel bewohnte Haus diesen Morgen in Brand gerathen war, welchen zu löschen die Nachbarn eifrig beschäftigt waren.

Höchsten bei Hörde, 18. April. Das Försterleben hat sein angenehmes, ist aber auch häufig mit Gefahren aller Art verknüpft, wie nachstehender Fall genüglich darthut. Vor circa 8 Tagen wurde der Freiherrl. von Romberg'sche Förster von Dewall von einem Wilderer angefallen und mit einer Schüppe erheblich verwundet. Der Thäter ist erkannt und gefänglich eingezogen.

Soest, 15. April. Heute wurde Herr Candidat Frahne aus Dortmund fast einstimmig zum Pfarrer an der St. Petri-Gemeinde gewählt, indem von 49 Stimmen 47 auf ihn fielen.

In Hagen kam es in der vor. Woche bei der Aushebung an verschiedenen Stellen zum Straßenscandal. Als bei einem dieser Tumulte Gensd'arm Brenner von den übermüthigen, branntweinvollen Burschen mit Messern bedroht wurde, sah der Angegriffene sich gezwungen, von seiner Waffe Gebrauch zu machen. Dabei wurden mehrere der Scandalmacher nicht unerheblich verwundet, einer davon soll bereits an der Verletzung gestorben sein.

Essen, 20. April. Herr Krupp beabsichtigt sein Etablissement durch die Anlage eines neuen Hammerwerkes zu vergrößern. Der Hammer soll ein Gewicht von 2500 Ctr. haben. Das Fundament wird 96 Fuß tief, 101 Fuß breit, 85 Fuß lang.

Köln, 20. April. Die Annahme, daß die Familie Backhaus, die aus 7 Personen bestand, durch einen gräßlichen Mord ihr Leben verloren hat, gewinnt von Tag zu Tag an Gewißheit. Die in der verflossenen Woche vorgenommenen Verhaftungen haben Licht in die Sache gebracht, indem eine der arretirten Personen einem Frauenzimmer, daß mit der Ursala Schmitz im Gefängnisse saß und deren Aeußerungen über die Schreckensnacht der Behörde mittheilte, auf der Straße mit „Kaltmachen" drohte, wenn es noch mehr sagen würde. Die Ergebnisse der Assisenprocedur dürften jedenfalls sehr interessant werden, da Anzeichen genug vorliegen, die als Stütze der Annahme dienen, die Geständnisse der Ursala Schmitz seien keine Schwindeleien, sondern der Wahrheit entsprechend.

Haus- und Landwirthschaft.

— Die unentbehrlichsten landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe. In größeren, mit hinreichendem Betriebs-Capital versehenen und intelligent geleiteten Wirthschaften ergiebt es sich von selbst, daß in dem Maschinen- und Geräthe-Inventar nichts von dem fehlt, was dem Betrieb eine wesentliche Förderung gewähren kann. Schwieriger ist es damit in den kleineren und in manchen mittleren Wirthschaften. Oft erlauben hier Umfang und Mittel der Wirthschaft auch solche Anschaffungen von Maschinen und Geräthen nicht, welche die besten Dienste leisten würden. In solchen Fällen sollte der Ausweg der Beschaffung durch mehrere Wirthe oder bei größeren oder kostspieligeren Maschinen durch die Gemeinden nicht außer Acht gelassen werden. Bekanntlich eignen sich manche der bekannten Geräthe und Maschinen nur für bestimmte Bodenarten oder Wirthschaftsweisen; oft bewährt sich in einer Gegend dasselbe Geräth vortrefflich, welches sich in einer andern als unzweckmäßig erweist. Es gibt jedoch solche Geräthe und Maschinen, welche allgemein anwendbar, ja nothwendig sind, und die auch in keiner Wirthschaft oder Gemeinde fehlen sollten, da sie theils Saat-, Kraft- oder Zeit-Ersparnisse bedingen. Nach unserer unmaßlichen Ansicht sind dies folgende: Ein leichter und ein schwerer Pflug, eine hölzerne und eine eiserne Egge guter Construction, eine leichte und eine schwere Walze, ein Extirpator, eine Säemaschine, ein Hackpflug, ein Häufelpflug, ein Untergrundpflug, eine Dreschmaschine, eine Häckselmaschine, eine Rübenschneide, eine Quetschmaschine, ein Oelkuchenbrecher, eine Viehwaage.

— Ungemein große Blumen zu erzielen. Thierblut wird mit Asche vermischt und die Stöcke damit zuweilen begossen. Sie wachsen hierauf nicht nur stark, auch ihre Blumen gewinnen an Umfang und Farbenglanz.

Die Verschworene.

von F. Adami.

Ihr habt von Vineta gehört, der versunkenen Wendenstadt im Meere. Groß und herrlich blühte sie im Alterthume, des nordischen Handels mächtige Königin; reich und gastfrei waren ihre Bewohner, aber trüben, verstockten Herzens für die Offenbarungen des Christenthums. Da schienen das feste Land und die strömenden Wasser, die sonst so gespaltenen friedlichen Elemente, sich einmüthig zu verschwören gegen die Stadt der falschen Götter. Die Erde bebte und das Meer stürmte. Vineta mit Allem was darinnen, ging tief unter in jähem Einsturz, in schütternder Zerklüftung und Alles überrauschender Sündfluth . . . Und heute noch deutet der fromme Fischer vom östlichen Ufer Usedoms andächtig hinab, und noch glaubt er die Mauern der verschwundenen alten Wendenstadt zur Ebbezeit im Meere zu erschauen.

Venedig ist die Vineta der Weltgeschichte. Einst, durch den längs des adriatischen Golfs wälzenden Strom der Völkerwanderungen wie aus dem Meere emportauchend und immer gewaltiger und herrlicher anschwellend, das Karthago seiner Zeit, der kreuzfahrende Eroberer Konstantinopels, der Schrecken der Ungläubigen, die Schatzkammer des ganzen Orients, der Schooß des mittelalterlichen Luxus, der Heerd der Erfindungen und Wissenschaften, das glänzende Auge Italiens, das letzte Asyl der griechischen Kunst, der Schauplatz der letzten Römer: dieses Venedig ist verfallen und untergegangen auf ewig im Ocean der Zeit, in den rollenden Wogen der Jahrhunderte, über denen der Geist der Geschichte schwebt, der zugleich der Geist des gerechten Gottes ist . . . Und nur, wenn die pfeilschnelle Gondel der Phantasie, von der Historie gesteuert, ihre leuchtenden Furchen durch die Vergangenheit zieht, überkommt uns eine Ahnung der gesunkenen Herrlichkeit, und es steigen die bleichen, starren Heldenbilder der alten Republikaner vor dem Auge des Sehers auf, aber auch die schwarzen, dumpfen Gespenster der von dem fürchterlichen Rath der Zehn und der noch fürchterlicheren Staatsinquisition methodisch zu Tode Gemarterten erscheinen mit verzweifelter, die Rache des Himmels herabbeschwörender Geberde.

Das Schicksal Venedigs ist erfüllt!

Venedig, Du Weltwunder unter den Städten, Du schöne benedeite Inselstadt, wenn auch die hundert Eilande, die Deine Träger sind, noch grünen, und das Meer noch immer Deine Füße küßt, Du selbst sankest . . . und Du sankest durch eigene Schuld, durch innere Entartung! Die Fahne des heiligen Marcus zerriß, wie das Netz des Handels, das Du einst über den Erdball warfst, und Dein eigener Zerstörer, mußt Du nun weinen auf den karthagischen Trümmern Deiner zerschmetterten, geschleiften Größe!

Auch ein Römer Bonaparte, der eiserne Heros der neuen Zeit, kam, den weltberühmten Löwen von St. Marcus aufzujagen aus seinem vierzehn Jahrhunderte hindurch behaupteten Lager. Die Legionen der neuen französischen Republik waren es, die den stolzen St. Marcus der alten venetianischen Republik einnahmen, dessen keuscher Boden noch niemals durch den Fuß eines feindlichen Soldaten entweiht worden. Der Bucentauro, das vergoldete, prächtige Staatsschiff, auf welchem der Doge alljährlich am Himmelfahrtstage seine Vermählung mit dem adriatischen Meere feierte, wurde zerstört, das goldene Buch, in dem die Namen der ehrwürdigsten, um die Republik verdientesten Nobili verzeichnet standen, verbrannt am Fuße des Freiheitsbaumes . . . und Venedigs letzter Doge, Manini, stürzte besinnungslos nieder, als Pezaro, ein venetianischer Flüchtling, dem ehemaligen Oberherrn der Republik den Eid der Treue abnahm für den fremden Gebieter.

Derselbe Schlag, der Venedigs letzten Dogen zu Boden streckte, hat euch Venedig für immer ausgestoßen aus der Reihe der selbst herrschenden Staaten.

1.

„Heilige Madonna, höre das Klopfen meines Herzens und erbarme Dich meiner. Du weißt, ich habe keinen Sonntag vorübergehen lassen, ohne Dir zu Ehren eine geweihte Wachskerze anzuzünden, ich gelobe Dir zwei Lichter für den nächsten Festtag, wenn Du die Schritte meines geliebten Bartolomeo's beschleunigst und mich nicht länger hier schmachten lässest. Sein Auge wird Deiner Magd leuchten in der Finsterniß, und der Ton seiner Stimme wird mir Frieden geben. Heilige Madonna vernimm mein Flehen.

So rief ein junges Mädchen auf die Knie geworfen, die Hände zum Nachthimmel erhoben, in einer jener engen natürlichen Buchten, deren die Böschung des adriatischen Meeres bei Venedig, besonders auf der Ostseite, hervorbringt. Ein Kranz von Oelbäumen zäunte den kleinen finstern Golf ein, und ein steiler, überragender Felsen bildete gleichsam die Kuppel dieses wie zu einem Freihafen treuer Liebe geschaffenen Versteckes.

Das eigene Gemisch von frommer Gläubigkeit und irdischer Leidenschaft in den Worten des jungen Mädchens ließ leicht eine Venetianerin des 15. Jahrhunderts erkennen . . . aus jener inbrünstigen

tgeschichte. Einst, Golfs wälzenden e aus dem Meere er und herrlicher Zeit, der kreuzfah- der Schrecken der s ganzen Orients, Luxus, der Heerd n, das glänzende griechischen Kunst, : dieses Venedig f ewig im Ocean gen der Jahrhun- Geschichte schwebt, n Gottes ist . . . Gondel der Phan- , ihre leuchtenden zieht, überkommt Herrlichkeit, und es nbilder der alten Sehers auf, aber nster der von dem der noch fürchterli- zu Tode Gemarter- , die Rache des de. füllt! r den Städten, Du die hundert Eilande, en, und das Meer selbst sankest . . . e Schuld, durch es heiligen Marcus das Du einst über eigener Zerstörer, karthagischen Trüm- hleisten Größe! der eiserne Heros rühmten Löwen von nem vierzehn Jahr- ger. Die Legionen waren es, die den enetianischen Repu- Boden noch niemals Soldaten entweiht vergoldete, prächtige Doge alljährlich am ung mit dem adria- rstört, das goldene rwürdigsten, um die zeichnet standen, ver- es . . . und Venedigs nungslos nieder, als ing, dem ehemaligen der Treue abnahm

das Klopfen meines ner. Du weißt, ich en lassen, ohne Dir anzuzünden, ich gelobe n Festtag, wenn Du artolomeo's beschleu- er schmachten lässest. leuchten in der Fin- imme wird mir Frie- ernimm mein Flehen. auf die Knie gewor- el erhoben, in einer ren die Böschung des , besonders auf der ranz von Oelbäumen ein, und ein steiler, gleichsam die Kuppel treuer Liebe geschaffe- frommer Gläubigkeit den Worten des jun- Venetianerin des 15. us jener inbrünstigen

Zeit, als noch die Liebe eine Religion und die Religion eine Liebe war, da die holde Unschuld die heilige Jungfrau zur Vertrauten ihrer Herzensangelegenheiten machte, und die Liebenden es nicht für Sünde hielten, in der Nähe des Weihkessels verstohlene Händedrücke zu wechseln.

Das junge Mädchen erhob sich gestärkt, die Madonna hatte sie gewiß gehört, und Bartolomeo konnte nun nicht mehr lange auf sich warten lassen . . . Glückliche beneidenswerthe Zuversicht eines Kindes, die das ganze Zeitalter theilte! Die heutigen Philosophen meinen freilich, die ganze damalige Menschheit sei noch im Zustande der Kindheit gewesen. Allein stehen denn nicht die Kinder unter dem besonderen Schutze der Engel, und scheint nicht in dem Augenblicke, als die Menschheit aufhörte, Kind zu sein, auch ihr guter Engel von ihr gewichen?

Es fielen der jungen Venetianerin einige Verse von Dante Alighieri ein, die sie, nach einer schmelzenden Volksmelodie, oft mit Bartolomeo gesungen, wenn sie zusammen eine Gondelfahrt machten. Sie sah in dem unmittelbaren Uebergang von einer Anrufung der Madonna zu den Trällern eines sehr weltlichen Gesanges nichts Unheiliges, und sie stimmte mit heller Stimme das wohllautende Lied an, das Echo Bartolomeo's erwartend. Plötzlich, dies Mal war es keine Täuschung! hallten Schritte, anfangs sacht, aber nach und nach stärker. Sie bog verstummend den Kopf durch das Laub und strengte sich an, den Kommenden am Schritt und Schatten zu erkennen . . . Es war wohl eine Mannesgestalt, doch diese glich nicht Bartolomeo. Ein langer, schwarzer Mantel umfloß die ganze Erscheinung, und ein tief in die Stirn gedrückter Hut mit breitem Rande würde die Unterscheidung der Züge unmöglich gemacht haben, auch wenn die Nacht nicht ihren Schleier darüber gebreitet. Dieser Mann bewegte sich langsam, bedenklich, keineswegs mit der freudigen Hast eines Liebenden, vorwärts. Jedes Mal, wenn sein Fuß am Gestade einzelne Körner Sand aufgewühlt und diese, ins Meer rollend, plätscherten, stand er still, um das Geräusch erst verklingen zu lassen, bevor er seinen Weg fortsetzte, gerade in der Richtung nach der kleinen Bucht.

Die Annäherung des Unbekannten machte das junge Mädchen wieder bange. Sie zog sich von der Lucke in den Blättern zurück und preßte mit stockendem Athem beide Hände auf das Herz, als ob sie den Schlag desselben dämpfen wolle, damit er sie nicht verrathe. Jetzt rauschte es hart neben ihr, der Unbekannte hatte die Zweige der Umzäunung auseinander gebogen, wendete aber, ehe er in die Bucht trat, das Haupt hinter sich, wie um sich zu überzeugen, daß Niemand seiner Spur folge. Bei'm Anblick des jungen Mädchens, daß in diesem Moment des Schreckens einem Steinbilde mehr ähnlich sah als einem lebendigen Wesen, stutzte er, einen großen Schritt zurückfahrend, und seine Rechte zuckte unter den Faltenwürfen des Mantels nach der Stelle, wo man dazumal den Dolch zu tragen pflegte. Damit trat er dem Mädchen näher, maß sie mit einem langen stechenden Blick und richtete mit dröhnender Stimme die Worte an sie:

„Die Luft von Adria ist schwül diesen Abend."

Als er darauf keine Antwort empfing, musterte er das junge Mädchen von Neuem mit funkelnden Augen und fragte dann scharf:

„Wer seid Ihr?"

„Delfina, die Tochter des Gondoliers Pizo."

„Was wollt Ihr hier?"

„Nichts Böses Signor, gewiß nicht."

„Was wollt Ihr hier?" wiederholte der Unbekannte, und seine Faust ballte sich deutlich um den Griff des Dolches, als wolle er dem Mädchen bemerklich machen, was er dort trage.

„Ich wollte meinen Bräutigam erwarten, Signor."

„Wer ist er?"

„Bartolomeo, Soldat in der Leibwache des Dogen."

„Eure Rede ist wahr?" fragte der Unbekannte weiter, und er schien zu schwanken, ob er sich damit begnügen sollte.

„Ich schwör' es bei der heiligen Madonna!" rief Delfina, die Hand zum Himmel streckend.

„Gut," versetzte der Unbekannte. „Aber daß ich Euch nicht mehr finde, wenn ich hier durchkomme. Hört Ihr? Sonst . . ."

Er riß den Mantel auseinander, und Delfina sah, aufschreiend einen gezückten Dolch über ihrem Haupte blitzen. Der Unbekannte schritt, ohne ein Wort weiter, an dem entsetzten Mädchen vorüber und verschwand jenseits der Oelbäume, deren Zweige er rauschend durchbrach, und die hinter ihm wieder zusammenquollen. Die Warnung des finsteren Mannes, welche durch den gezuckten Dolch um so eindringlicher ward, summte wirr in Delfina's Ohren. Sie wollte fliehen, aber der Schreck hatte sie wie eingekeilt in den Boden. Ihre Knie schlotterten, sie hatte nur noch Kraft und Besinnung zu einem inbrünstigen Anrufe ihrer Beschützer im Himmel und auf Erden: der heiligen Madonna u d ihres geliebten Bartolomeo. Der Klang der Schritte des Unbekannten hatte sich verloren in der sandigen Strecke des Ufers, und noch immer haftete das scheue Mädchen unbeweglich an der nämlichen Stelle. Horch . . . neue Schritte, und eben daherwärts wie die vorigen.

„Heilige Madonna! wenn es Bartolomeo wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Ein Brand im Barmer Walde hat 18—20 Morgen Holzung, darunter viele angepflanzte 8jährige Tannen, ruinirt. Der Brandstifter, ein 18jähriger Bursche, ist bereits festgenommen.

— „Ah! wie schade! wie schade! Da kommt Nr. 34,634 mit 1000 Thlr. heraus, und ich habe 34,346!" rief in Köln ein junger Bräutigam, der mit seinem Bräutchen in der Zeitung die Lotterie-Gewinne nachsah. „Nun, es ist doch wahr, daß die Liebe blind ist! Was steht denn hier? meint die Braut und zeigt dabei auf Nr. 34,346, die mit 2000 Thaler herausgekommen ist.

— In Aachen wurde ein Drechslermeister wegen Tödtung seines Sohnes durch einen Pistolenschuß zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Ueber die Theilung des Erlöses einer Partie Waaren war Streit zwischen Vater und Sohn entstanden.

— Der Herriedener Wetterbeobachter schreibt: Ungeachtet der großen Verbreitung des feuchtkalten Aequatorialstromes wird allmälig wieder schönes Wetter kommen, da der Barometer auch in Nordamerika nur langsam steigt und auch bei uns die Luftströmungen und Isobaren sehr regelmäßig verlaufen.

— Das Verbrechen ist lichtscheu und es hat Recht, denn nichts ist heller als die Wissenschaft, die das Verborgenste an den Tag bringt. In Kempten wurde vor länger als einem Jahre ein sehr reiches, braves und altes Ehepaar in seiner Wohnung ermordet. Alles half den Mörder suchen, die Justiz griff nach Dem und Jenem, verhaftete auch den Kutscher der Ermordeten, mußte ihn aber wie die Andern wieder frei geben. Da half die Wissenschaft. An einem Beile, das in der Wohnung des Kutschers gefunden worden war, zeigten sich Rostflecken, sie wurden aber mit Hülfe des Mikroscops als Blutflecke erkannt, sogar Spuren von grauen Haaren zeigten sich bei der mikroskopischen Untersuchung. Der Kutscher wurde nochmals verhaftet, erkrankte vor Schrecken und gestand, daß er mit dem Beile den Mord begangen habe.

— In Rußland ward 1634 das Rauchen bei Verlust der Nase verboten.

Lotterie.

Berlin, 19. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung fiel 1 Hauptgewinn von 20,000 Thlrn. auf Nr. 30,874. 2 Gewinne von 5000 Thlrn. fielen auf Nr. 16,636 und und 42,284. 4 Gewinne von 2000 Thlrn. fielen auf Nr. 5820. 38,854. 53,933 und 80,912.

33 Gewinne von 1000 Thlr. fielen auf Nr. 22. 2066. 2166. 9303. 14,500. 15,173. 17,149. 19,159. 22,024. 23,888. 25,567. 29,608. 29,989. 30,809. 34,375. 35,404. 39,083. 41,385. 45,538. 47,754. 48,286. 55,858. 57,610. 58,363. 69,797. 69,859. 71,474. 84,744. 86,239. 89,680. 90,389. 90,859 und 93,656.

45 Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 3009. 4468. 5727. 14,171. 17,407. 21,791. 22,613. 23,083. 25,441. 25,757. 26,698. 28,721. 28,735. 31,803. 34,989. 38,197. 39,562. 40,892. 44,528. 45,049. 47,260. 47,670. 48,572. 55,495. 55,604. 56,292. 58,231. 61,311. 63,887. 69,265. 69,610. 70,189. 71,575. 73,539. 74,115. 74,328. 74,961. 76,957. 78,592. 82,390. 86,177. 86,469. 89,509 und 94,742.

Bei der am 20. April fortgesetzten Ziehung fiel 1 Hauptgewinn von 30,000 Thlr. auf Nr. 43,555. 3 Gewinne von 5000 Thlr. fielen auf Nr. 39,788. 59,219 u. 64,433. 3 Gewinne von 2000 Thlr. fielen auf Nr. 15,253. 23,668 und 71,821.

45 Gewinne von 1000 Thlr. auf Nr. 393. 5253. 5830. 5833. 7787. 8689. 12,063. 12,962. 14,497. 18,969. 20,163. 20,240. 21,586. 24,055. 26,509. 36,181. 40,767. 40,898. 41,038. 44,317. 53,780. 54,724. 60,123. 60,454. 61,051. 61,134. 62,417. 64,869. 68,276. 68,799. 71,155. 73,534. 77,605. 80,397. 82,835. 85,587. 87,557. 88,956. 89,173. 89,762. 90,629. 90,714. 90,882. 92,469 und 94,084.

59 Gewinne von 500 Thlr. fielen auf Nr. 1214. 2580. 4741. 5795. 6340. 7234. 7418. 13,786. 13,983. 14,336. 16,514. 18,123. 19,166. 20,025. 21,160. 21,907. 23,584. 23,724. 24,928. 25,696. 30,533. 32,334. 33,415. 36,600. 37,067. 38,423. 38,874. 41,629. 43,193. 45,240. 47,129. 47,897. 49,522. 53,176. 53,762. 54,411. 54,666. 56,083. 57,806. 58,845. 60,355. 61,083. 61,384. 64,052. 70,632. 74,394. 74,862. 75,322. 76,544. 78,710. 79,111. 79,948. 83,526. 87,385. 87,956. 89,151. 91,224 und 93,995.

Bekanntmachung.

Da es in letzterer Zeit wiederholt vorgekommen, daß Gesellen, Mägde, Kostgänger ꝛc., welche zugezogen von den Quartiergebern nicht angemeldet sind, so wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß jede unterlassene Anmeldung ꝛc. bis zu 5 Thlrn. zu bestrafen ist.

Schwerte, den 23. April 1869.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Graswuchs auf den städtischen Bleichen, sowie auf dem der Stadt verbliebenen Theil der Becke, soll am

Montag den 26. April curr.,

Morgens 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause an den Meistbietenden verpachtet werden.

Schwerte, den 23. April 1869.

Der Magistrat

Verkaufs-Anzeige.

Am 27. April d. Js.

sollen verschiedene Pfandstücke, und zwar

Nachmittags 1 Uhr auf dem Hofe des Landwirths Möller in Holzen:

3 Kühe, 1 Rind, 1 Tisch, 1 Kommode,

(Sammelplatz ½1 Uhr auf hiesigem Bahnhof);

Nachmittags 4 Uhr im Pfandlokale zu Westhofen:

1 große Hausuhr, 1 Kommode;

Nachmittags 5 Uhr im Pfandlokale zu Gahrenfeld:

1 Kuh,

öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft werden.

Schwerte, den 23. April 1869.

Beckhaus.

Verkauf von landwirthschaftl. Maschinen.

Am Samstag den 1. Mai c., Vormittags 11 Uhr,

läßt der Maschinenbauer Herr Jacob Gerber an seiner Fabrik bei der Ladebühne zu Obermassen **4 vollständige neue Breitdreschmaschinen, 4 Heckselmaschinen** und **1 Mähmaschine** meistbietend gegen Credit verkaufen.

Die Dreschmaschinen können mit oder ohne Göpel angekauft werden.

Unna. **Tillmann,** Auct.-Comm.

Ein

Kupferschmiede-Geselle

sowie ein ordentlicher Knabe als **Lehrling** finden sofort Stelle bei

Hermann Henning

in Schwerte.

Forstfrevel-Listen

empfiehlt **Carl Braus** in Schwerte.

Ein Klavier zu kaufen.

Ein Octav. Klavier, das gute Stimmung hält, ist zu dem billigen Preise von 35 Thalern zu kaufen. Bei wem, sagt die Exped. d. Bl.

2 Anstreicher-Gesellen

finden gegen guten Lohn dauernde Arbeit bei **Diedrich Heckmann**

in Hennen.

Empfehlung.

Nachdem ich mein Geschäft in Marmorarbeiten vergrößert habe, empfehle ich mich einem geehrten Publikum zur Anfertigung aller in dieser Branche vorkommenden Gegenstände, als:

Marmortische, Waschtischplatten resp. **Aufsätze, Ofen- und Pierpumpenplatten, Ladeneinrichtungen, Fensterbänke, Treppenstufen von Marmor und Granit, Cheminées, Flurbelege von Marmor- und Lithographieplatten** ꝛc.

Zugleich empfehle ich mich zur Anfertigung von



Grabmonumenten

in Marmor und Sandstein



unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung. Auch empfehle ich sehr gute **Schleif- u. Scheuersteine** in verschiedenen Dimensionen zu billigen Preisen.

Dortmund, im April 1869.

S. Kreutzheide.
(Westenthor.)



Sämmtliche Waaren der Fabrik werden aus den besten Rohproducten, ohne jede fremdartige Beimischung, bereitet. Die Tafel-Chocoladen tragen obige Fabrik-Marke, worauf Käufer zu achten belieben. Man findet die courantesten Sorten auf Lager in Schwerte bei **Carl Braus** und **L. Beckhaus.**

Grüne.

Gasthof zu den Grüner Höhlen.

Sonntag den 25. April:

Concert.

D. Grürmann.

Neuer Verlag von Theobald Grieben in Berlin, zu beziehen durch die Buchhandlung von Carl Braus in Schwerte.

Gesundheit, Wohlstand und Glück.

Eine Familien-Bibliothek für Stadt und Land.

Aufsätze und Abhandlungen berühmter und beliebter Autoren des In- und Auslandes, welche das leibliche und geistige Wohl des Menschen zu befördern geeignet sind.

Erster Band (21 Bogen gr. 8.) 1 Thlr., oder auch in 6 Lieferungen à 5 Sgr. Einzelne Lieferungen 7½ Sgr.

Inhalt: 1. Die wahre vernunftgemäße Heilkunde im Gegensatz zur Medicin-Heilkunde. Von Prof. Dr. R. T. Trall. — 2. Unser tägliches Brot als Beförderungsmittel leichter Verdauung, vollständiger Ernährung, guter Gesundheit, langen Lebens, nationalen Wohlstandes. Von Dr. W. Horsell, Prof. Liebig u. A. (2. Auflage). — 3. Das Buch der Gesundheit für das Volk. Von Laroy Sunderland. (2. Auflage). — 4. Die Ernährung des Menschen. Gekrönte Preis-Abhandlung Von Dr. Lees. (2. Auflage). Gesundheit, Glück und hohes Alter, oder wie soll der Mensch leben? Eine Abhandlung, unterstützt durch Thatsachen und Experimente vieljähriger Praxis. Von A. Nicholson. (2. Auflage). — 5. Weibliche Aerzte für Frauen, Mädchen und Kinder. Von E. W. Gesundheit und Krankheiten der Frauen. Von Prof. Dr. R. T. Trall. — 6. Die Gefahren der Impfung und die Staatsmedicin. (2. Auflage).

In Vorbereitung befinden sich u. A.: Physischer und psychischer Einfluß des Tabaks auf den menschlichen Organismus. Von B. Lundahl. (4 Aufl.) — Thee und Kaffee in ihren physischen, geistigen und moralischen Wirkungen auf das menschliche System. Von Dr. W. A. Alcott (2. Aufl.) — Die Wasserkur bei Schwangerschaft Geburt und Wochenbett. Von Dr. J. Shew. — Die Kehl- und Lungenkrankheiten und ihre Heilung. Von Prof. Dr. R. T. Trall — Winke für Ehemänner; enthüllte Geheimnisse der männlichen Geburtshilfe. Von G. Morant. (2. Aufl.) — Eine Vorlesung für junge Männer über Keuschheit. Von Prof. S. Graham. (2. Aufl.) — ꝛc. ꝛc.

Lager fertiger Geschäftsbücher,

als: Hauptbücher, Journale, Cassabücher, Wechsel-Copirbücher und Brief-Copirbücher empfehle zu Fabrikpreisen. Nicht vorräthige Bücher lasse nach Angabe schnell und billig anfertigen. **Carl Braus** in Schwerte.

Den Empfang meiner

Leipziger Meßwaaren

bringe hierdurch in empfehlende Erinnerung; ebenso mein großes Lager fertiger Kleidungsstücke in dauerhafter Anfertigung und zu sehr billigen Preisen.

Schwerte. **J. Samson.**

Die

Weißwaaren-, Band- und Mode-Handlung

von **H. Klostermann** in Westhofen

zeigt den Empfang der neuesten Pariser **Moden** hierdurch ergebenst an. Gleichzeitig empfiehlt sie ihr vollständiges und schön assortirtes Lager in **Herren- und Damen-Manchetten, Kragen, Shlipse, Vorhemden** ꝛc. zu billigen Preisen.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **Königl. Preuss. Regierung** g stattet.

„Gottes Segen bei Cohn!"

Grossartige wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capitalien-Verloosung von über 6½ Mill.

Die Verloosung garantirt und vollzieht die Staats-Regierung.

Beginn der Ziehung am **3. Mai d. Js.**

Nur 4 Thlr. oder **2 Thlr.** oder **1 Thlr.** kostet ein **vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos,** (nicht von den verbotenen Promessen) aus meinem Debit und werden diese **wirklichen Original-Staats-Loose** gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen **Postvorschuss,** selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die **Haupt-Gewinne** betragen 2 mal **250,000,** 2 mal **150,000,** 2 mal **100,000,** 2 à **50,000,** 2 à **30,000,** 3 à **25,000,** 4 à **20,000,** 4 à **15,000,** 4 à **12,000, 11,000,** 7 à **10,000,** 2 à **8000,** 6 à **6000,** 17 à **5000, 4000,** 23 à **3750,** 11 à **3000,** 105 à **2500** 105 à **2000,** 6 à **1500,** 11 à **1200,** 311 à **1000,** 14 à **750,** 477 à **500,** 6 à **360,** 355 à **250,** 219 à **200,** 43,100 à **150, 125, 117, 110, 100, 50, 30.**

Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten sende meinen Interessenten nach Entscheidung prompt und verschwiegen.

Durch meine von besonderem Glück begünstigten Loose habe meinen Interessenten bereits allein in **Deutschland** die **allerhöchsten Haupttreffer** von **300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000,** mehrmals **125,000,** mehrmals **100,000,** kürzlich schon wieder das grosse Loos von **127,000** und jüngst am **3ten März schon wieder den allergrössten Haupt-Gewinn** in der **Provinz Westfalen ausbezahlt.**

Jede Bestellung auf meine **Original-Staats-Loose** kann man der Bequemlichkeit halber auch **ohne Brief, einfach** auf eine jetzt übliche **Postkarte** machen.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg,
Bank- und Wechselgeschäft.

Wein- und Speisen-Karten

für Restaurateure und Hotels vorräthig bei Carl Braus in Schwerte.

Die Buchhandlung von **Carl Braus** in Schwerte empfiehlt:

Aeußerst billige, sehr empfehlenswerthe

Musikalien,

als:

Drei Lieder für vierstimmigen Männergesang von A. Billeter.

Für jeden Etwas. Humoristischer Chor für 4 Männerstimmen von Richard Genée.

Drei heitere und komische Männerquartette von C. Henning.

Raucher-Jammer. Humoristisches Lied von Richard Genée.

Drei vierstimmige Männergesänge von Franz Abt.

Kinderstücke von Louis Köhler.

Gesänge für eine Stimme von Franz Schubert.

Traum der Liebe von Joseph Schulz-Weida.

Gondellied von Mendelssohn-Bartholdy.

etc. etc. etc.

Marktpreise zu Schwerte am 22. April.

Weizen	2	29	—	—	—	—
Roggen	2	17	—	2	14	6	2	12	—
Saatroggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	21	—	1	18	—	1	15	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen				—	—	—	—	—	—
Kartoffeln		22	—	—	21	—	—	20	—
Butter	—	10	6	—	9	9	—	9	—
Brod 10 Pfd.	—	9	—	—	—	—	—	—	—
Eier 16 Stück	—	5	—	—	—	—	—	—	—

Marktpreise zu Herdecke am 19. April.

Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen	2	11	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	17	4	—	—	—

Marktpreise zu Neuß am 20. April.

à 200 Pfd. Zollgewicht.			per berl. Scheffel.		
Weizen 1. Qual.	6	24	Rüb-Saamen	3	26
„ 2. „	6	12	Aprel-Saamen	3	20
„ 3. „	6	—	à 100 Pf. neues Gew.		
Land-Roggen	5	6	Rüb-Oel	11	24
Winter-Gerste	5	12	dito Faßweise	12	27
Sommer-Gerste	—	—	Gerein. Oel	—	—
Buchweizen	6	8	do.	—	—
Hafer	5	17	à 2000 Pf.		
Erbsen	—	—	Rübkuchen	57	—
Kartoffeln	1	10	Preßkuchen	54	—
Stroh à 200 Pfd.	1	20	Branntwein	—	—
Heu per Ctr.	1	14			

Elberfelder Geld-Cours.

Oestr. Gulden	—	Thlr.	20	Sgr.	— Pf.
Brabanderthlr.	1	„	16	„	— „
5-Fr.-St.	1	„	10	„	— „
Pr. Frd'or.	5	„	20	„	— „
Ausl. Pist.	5	„	16	„	— „
20-Fr. St.	5	„	12	„	— „

Postengang vom 1. April cr. ab.

1. Abgehende Posten:

1. Personenpost v. Schwerte n. Hörde	6	55	früh
2. „ „ „ „ „	7	45	Nm.
„ „ „ nach Iserlohn	6	30	früh

2. Ankommende Posten:

1. Personenpost v. Hörde n. Schwerte	1	30	Nm.
2. „ „ „ „ „	9		Ab.
„ v. Iserlohn „ „	2	30	Nm.